

Pressemeldung vom 18. November 2014

Avicenna-Studienwerk vergibt Stipendien – Gute Leistungen von Musliminnen setzen sich in der Universität fort

Am Montag wurden in einer Festveranstaltung die ersten Stipendiaten des Avicenna-Studienwerks im Leibniz Saal der Berlin Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften willkommen geheißen. Das muslimische Studienwerk, das analog zum jüdischen, evangelischen und katholischen Studienwerk gegründet wurde, hatte in einem strengen Auswahlverfahren aus knapp 600 Kandidaten 65 auserkoren.

Was besonders auffällt: Bei den ausgewählten Studienstipendien liegt der Frauenanteil bei 63 Prozent; bei den Promotionsstipendien sogar bei 79 Prozent. „Das hat uns sehr gefreut“, so der Geschäftsführer des Studienwerks, Hakan Tosuner. „Bei der Auswahl sind wir schließlich streng nach der Leistung und gesellschaftlichem Engagement vorgegangen.“ Aus Studien ist bekannt, dass Mädchen aus Einwandererfamilien wesentlich besser in der Schule abschneiden: Ungefähr 30 Prozent mehr Mädchen als Jungen aus diesen Familien besuchen weiterführende Schulen. „Dies gilt auch für Schülerinnen und Schüler, die aus muslimischen Elternhäusern stammen, denen gerne Benachteiligung der Mädchen unterstellt wird“, betont Werner Schiffauer von der Europa Universität Viadrina und Vorsitzender des Rats für Migration.

„Die jüngsten Daten des Avicenna-Studienwerks zeigen, dass dieser Trend sich an den Universitäten fortsetzt: Betrachtet man diese Zahlen, müssten muslimische Elternhäuser eigentlich einen Preis für Frauenförderung bekommen“, so Schiffauer. Sozialwissenschaftlerin Naika Foroutan, die sich bei den Auswahlgesprächen auch nach den Lernbedingungen erkundigt hatte, sagte: „Die Schwierigkeiten lagen in der Regel nicht bei den Elternhäusern. Sie lagen bei den negativen Reaktionen von Lehrern und Mitschülern, die es Mädchen mit Kopftuch oft nicht zutrauten, gute Leistungen zu erbringen und sie deshalb entmutigten. Ohne den Rückhalt in ihren Familien und Gemeinden hätten sie es nicht geschafft.“ Die Hoffnung ist, dass von diesen Zahlen ein Signal an die Gesellschaft ausgeht: „Es wäre schrecklich, wenn diese hochbegabten Frauen dann nach dem Studium auf Grund ihres Bekenntnisses zum Islam keine Chance auf einen adäquaten Arbeitsplatz erhalten“, so Foroutan.

Werner Schiffauer hofft, dass von dem guten Abschneiden der Frauen langfristig auch die jungen Männer profitieren: „Die Zahlen zeigen, dass auch die Bilder von muslimischen Männern, die in der Mehrheitsgesellschaft kursieren, problematisch sind. Die Ablehnung, die Jungen zum Beispiel erfahren, wenn sie von Lehrkräften als ‚Paschas‘ stigmatisiert werden, kann eine Distanz zur Schule verursachen.“ Es komme zu Teufelskreisen, wenn Lehrkräfte sich durch das negative Verhalten in ihrer Einschätzung bestätigt sehen. Der Rat für Migration begrüßt die neue Vielfalt in der Landschaft der deutschen Studienwerke und hofft, dass sie zu mehr Chancengerechtigkeit im Bildungssystem und Motivation beiträgt.

Der Rat für Migration ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen. Seine zentrale Aufgabe sieht er darin, die Politik und öffentliche Debatten über Migration, Integration und Asyl kritisch zu begleiten.

Rat für Migration e.V.
www.rat-fuer-migration.de

Vorstand: Prof. Dr. Werner Schiffauer (Vorsitzender),
Dr. Naika Foroutan, Prof. Dr. Marianne Krüger-Potratz,
Prof. Dr. Karl-Heinz Meier-Braun, Apl. Prof. Dr. Jochen Oltmer

IBAN: DE62440100460178902461
BIC: PBNKDEFF

Geschäftsführung:
SFGM - Stiftungs- und Fördergemeinschaft Modellprojekte
GmbH Geschäftsführer: Christian Petry
Babostr. 3, 69469 Weinheim
Tel.: 06201/2559661
Fax: 06201/182960
info@sfgm.de